

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

des Vollmuth im Pflegericht Wartenburg leiteten Roman Danreither, Pfleger und als Beisitzer Vinzenz Schuchmacher, Schreiber, und Gottlieb Stegmann, Bierbrauer.

Was ergaben die Verhöre? Sie ergaben die volle Schuld bezüglich der beiden Fischraubzüge in Wanfham. Die Diebe erzählten folgendes: In der hl. Fastenzeit sei alleweil von guten Fischen gesprochen worden. So packte sie der lose Uebermut. Auch sie wollten nicht lauter fade Mehlspeisen hinabwürgen. Der Helfer Alkohol half mit. Eines Nachmittags saßen sie von 5 bis 10 Uhr in der Linde und vertilgten neun Maß Bier, der Franzl, Hiasl und Mandl. Das wirkte Wundermut. Als sie aufstanden, stand es bei ihnen fest, noch heute wollten sie Fische essen, koste es die halbe Welt. Sie gingen also über Dornet (der Agersteg war noch nicht) zu den berühmten, vollen Fischkaltern des Fischer-Adam. Dort rissen sie, wie erzählt worden, das Stüttendach auf, stiegen ein und stahlen alles. Am Mitternacht waren sie im Dienerhaus schon emsig mit Fischfieden beschäftigt. Am nächsten Mittag gab's noch gebackene Fische. Die Schwestern aßen mit.

Weil diese Fische so gemundet hatten, wiederholten sie um Georgi das Manöver. Um eine Kraft zum Heimtragen zu gewinnen, luden sie den Mittenthaler Michael zum Mitgehen ein. „Wir gehen heut Nacht den umherlaufenden Gäßbuben aufzulauern, und werden ihnen heimleuchten“ — so ließen sie ihm vorsichtig jagen. Erst hinter der Agerbrücke erfuhr der ahnungslose Michael den wahren Zweck des Nachtmarsches. Wieder konnten sie mit vollen Taschen heimkehren. Das ihre Geständnisse!

„Aber was ist's mit den Diebereien bei den Kaltern der Juckenwirtin und des Pfännl?“ forschte der Richter. Bezüglich dieser Sache beteuerten die vier, rein nichts zu wissen. Sie schwuren Stein und Bein, Pfännls Kalter nie mit einem Finger berührt zu haben. Wohl betonte Pfännl demgegenüber, daß am Tage vor dem Einbruch der Hiasl zufällig des Weges kommend, bei feinem Kalter stehengeblieben und der Fischfütterung zugeschaut habe. Aber als Schuldbeweis, daß Hiasl also der Einbrecher sein müsse, wurde das nicht zugelassen.

„Wieviel Stück und Pfund Fische waren es?“ fragte man. Das wußten sie bei Gott nicht, sie hätten die Fische nicht gezählt, nicht gewogen, lautete die schlaue Antwort.

„Wer hat den ersten Rat zum Fischstehlen geben?“ fragte der Pfleger. Ritliche Frage das. Jeder schob die Schuld auf einen anderen.

Faule Ausrede auf einen Geistlichen.

„Wer hat den Rat zum Flüchten ausgehegt?“ forschte Herr Kräkowitzer, „Der Pater Johannes von Attnang!“ antwortete dreist der Straffer. „Der Pater hat uns durch die Mittenthaler Schindereute jagen lassen, wenn es sich nur um Fischdiebereien handle, sollten wir nur frisch aus Puchheim davonlaufen, das sei kein Unrecht!“ Das bedarf einer Erklärung.